

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 4

Artikel: Amphibische Gedanken von Rapallo
Autor: Rapallo [Strebel, Walter]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

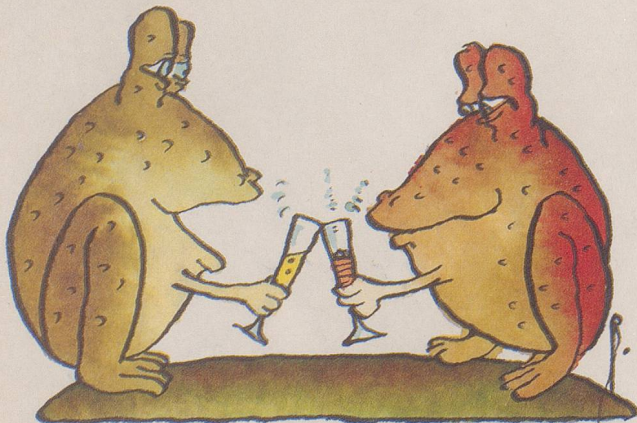
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

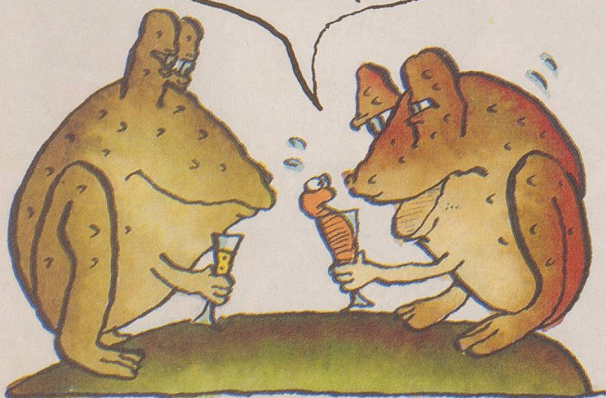
Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amphibische Gedanken von Rapallo



JETZT IST DOCH DA AUCH
SCHON DER WURM
DRIN!



SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

Ein Gewitzter: «Von wegen Neuschnee in den Winterferien. Ich habe die Erfahrung gemacht: Entweder fällt er während meiner Ferien täglich oder aber erst am Tag meiner Abreise.»

Zöllner: «Und was händ Sie daa im Chare?»

Bauer: «E halbi Sau.»

Zöllner: «Tood oder läbig?»

Stossseufzer: «Das Schlimmste an meinem Job sind die 330 Tage nach meinen Ferien.»

Die Kundin fragt nach einer Zahnbürste mit zusammenklappbarem Stiel. Der Verkäufer findet das Gewünschte. Und sagt teilnehmend: «Gälezi, me hätt öppis mit de hüttige Neubau-Wonige.»

Ein Mann, profiliert im Kreis der oberen Zehntausend, vertieft sich des Morgens in die Zeitung und ruft seiner Frau: «Edith, häsch d Klatschkolumne vo däm Chääsblatt scho gläse? Da schtaht, du heigisch dini Sibesache packt und sigisch bi Nacht und Näbel für immer uus-zoge ... Edith, losisch nid, Edith? ... Edith ... Eeeeeedith!»

Die Fernseh-Ansagerin hat sich ja heute ganz toll hergerichtet und eingekleidet.»
«Kunststück: Jubiläum! Sie sagt diesen Fernsehfilm zum zehnten Mal an.»

Eine Frau zur arg anspruchsvollen Kollegin: «Du, isch din Fründ würkli eso choge riich, wie d Lüüt verzeled?»
«Aber ganz sicher. Gaht scho anderthalb Jahr mit mir und hät immer no Gält.»

Frage eines Elternpaares an den Betreuer der «Psychologischen Ecke» einer Zeitschrift: «Wir ha-

ben eine siebzehnjährige Tochter. Sie raucht nicht, sie trinkt nicht, sie nimmt keine Drogen, sie kommt nie spät nach Hause, sie ist nicht in anderen Umständen, und sie bringt ausgezeichnete Mittelschulzeugnisse heim. Können Sie uns erklären, was wir richtig gemacht haben?»

Weisch, was würklich hundertprozentig ächti Tierliebi isch? Wämen im lääre Chleiderchastchen e Schabe entdeckt und ere en Pelzmantel chaufft.»

Seit Wochen gehen zwei Männer durch unsere Strasse mit einem Transparent, auf dem geschrieben steht: «Das Ende naht.»
«Und das beunruhigt dich?»
«Erst, seitdem ich vor zwei Stunden gesehen habe, dass die beiden die Zeit auf ihren Armbanduhrn miteinander verglichen haben.»

Vater: «Wie isch es hütt gsii i de Schuel?»

Bub: «Lömmmer das, du redsch jo dihim au nid gärn vom Gschäft.»

Das Töchterchen des berühmten Fussballspielers hat Geburtstag, durchpflügt mit Mama die Spielwarenabteilung eines renommierten Hauses und sagt plötzlich: «Da, Mama, diese Puppe, die möchte ich haben.»
«Aber Kind, wir können doch nicht 250 Franken für eine Puppe ausgeben.»
«Wieso nicht? Den Papa haben wir doch schon zweimal für mehr als eine Million verkauft.»

Sie: «Du bisch mer scho ewig lang nüme über d Haar gfahre.»
Er: «Defüür du mir über s Muul.»

Der Schlusspunkt

Das ungleiche Paar:
Sie hatte das gewisse Etwas,
er hatte das gewisse Nichts.